

Gangolf Hübinger

## **Die Intellektuellen und der „Kulturkrieg“**

**(abstract für Vortrag 9. Dezember)**

Im Ersten Weltkrieg betätigen sich die Intellektuellen von Beginn an als „Kämpfer mit der Feder“. Der Vortrag widmet sie der Frage, wie sie dies an der „Heimatfront“ tun, vornehmlich im Deutschen Reich, aber auch in Frankreich und England. Wie werfen sie ihre Autorität als Künstler oder Wissenschaftler in die Waagschale, um den Krieg zu rechtfertigen, den Feind zu diskriminieren und die eigene Nation zu mobilisieren?

Für die deutschen Intellektuellen werden drei charakteristische Phasen unterschieden. Zu Kriegsbeginn verbreiten sie große Zuversicht, die deutsche Kultur vom britischen Kapitalismus und von der russischen Knute zu befreien. Später kämpfen sie im Namen der „Ideen von 1914“ für die politische Ordnung einer „deutschen Freiheit“ gegen den „Ansturm der westlichen Demokratie“. Nach dem amerikanischen Kriegseintritt im April 1917 verlagern sich die Ideenkämpfe immer mehr nach innen und richten sich auf die politische, soziale und kulturelle Neuordnung Deutschlands nach dem Krieg. Es formieren sich die intellektuellen Kräfte, welche die Gesellschaft in der Weimarer Republik so nachhaltig polarisieren werden.

Diese drei Phasen sollen im Vortrag näher charakterisiert und voneinander abgegrenzt werden.